

Serie

Ich war schon mal dieser Welt...



Erhard Freitag zählt zu den erfolgreichsten Hypnotiseuren der Welt. Viele Prominente kommen zu ihm, um etwas über ihre Vergangenheit zu erfahren. Auch die Schauspielerin und Schriftstellerin Cleo Kretschmer wollte wissen, in welchen Existenzen sie früher einmal gelebt hat. Ihre Reise in die Vergangenheit führte ins alte Ägypten. Dort war sie eine Priesterin der Göttin Osiris, und nach ihren Weissagungen fällt der mächtige Pharao seine Entscheidungen...



Cleo Kretschmer ist auf die Reise in ein früheres Leben gegangen. Erhard Freitag und Gudrun, seine Frau, helfen dabei.

Ganz starr bin ich – ich kann mich nicht bewegen – ich liege in einem – Grab, ich bin nicht tot – ich bin aber auch nicht lebendig...“ Abgehackt und flüsternd kommen die Worte. Cleo Kretschmer, Schauspielerin und Autorin, hat sich für unser großes Rückführungsexperiment zur Verfügung gestellt. Erhard Freitag, der bekannte Hypnose-Therapeut aus München, leitet die Versuchsreihe.

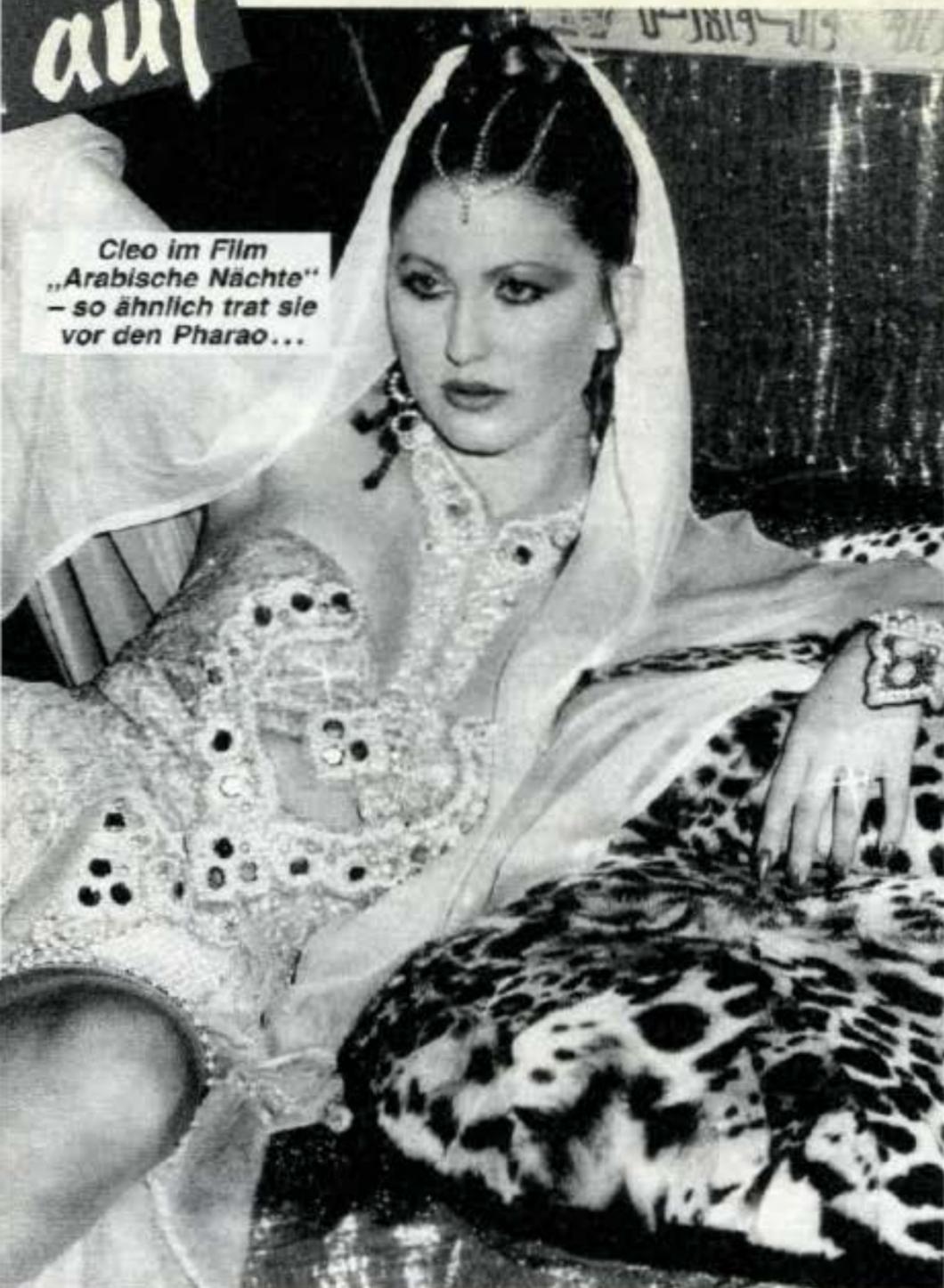
„Belastet es Sie zu sehr, sollen wir die Reise abbrechen?“ fragt Erhard Freitag jetzt die hypnotisierte Cleo. „Nein – ich muß unbedingt wissen, wie es weitergeht, was mit mir geschieht“, sagt sie. „Begeben Sie sich an einen Ort oberhalb des

Geschehens – was sehen Sie jetzt?“ fragt der Therapeut. „Ich – ich sehe eine – aber nein, das ist nicht möglich, das ist ja lachhaft...“, sagt Cleo. „Bitte, sprechen Sie!“

„Ich sehe eine Pyramide. Eine ägyptische Pyramide. Und ich bin in einem – in einem Sarkophag wie ein Pharao. Aber ich lebe doch noch...“ – „Hat man Sie mit Binden umwickelt wie eine Mumie?“ – „Nein – ich trage meine Gewänder...“ – „Sollen Sie getötet werden und einbalsamiert?“ – „Nein aber irgend jemand oder irgend et was hat mich betäubt.“ – „Sind Sie der Pharao?“ – „Nein – ich bin ein Mädchen. Dreizehn Jahre alt.“

auf

Cleo im Film
„Arabische Nächte“
– so ähnlich trat sie
vor den Pharao...



Orgien gehörten dazu. Ähnlich wie bei den „Bacchanalen“ des griechischen Gottes Dionysos, bei denen getrunken und geliebt wurde.

Der sogenannte „Tempelschlaf“, den Cleo während ihrer Reise in eine ferne Zeit erlebte, gehört eindeutig zum ägyptischen Osiris-Kult. Dabei wurden Priesterinnen im Tempel oder einem anderen heiligen Ort durch Drogen, Düfte und eine bestimmte monotone Musik in einen rauschähnlichen Zustand versetzt.

Die Träume, die sie dabei heimsuchten, galten als Wahrträume und wurden nach dem Erwachen sinnbildlich durch einen Tanz dargestellt. Der Pharao und seine Ratgeber fällten nach solchen Osiris-Mysterien wichtige Entscheidungen, da sie unbedingt an den Wahrheitsgehalt der Priesterinnen-Träume glaubten. – Das muß man

Reiste Cleo bis zum sagenhaften Land Atlantis?

wissen, wenn man das nun Folgende verstehen will.

„Ich erwache“, sagt Cleo jetzt mit veränderter Stimme. „Alles ist für das Fest vorbereitet. Man hebt mich aus dem Sarkophag – und ich beginne, vor dem Pharao zu tanzen. Alles dreht sich, alles jauchzt. Es ist ein großes, schönes Fest. Ich tanze alles, was ich gesehen habe. Der Herrscher beschenkt mich. Er sagt: Du bist schön!

Ich weiß, daß ich schön bin. Das hat man mir immer wieder gesagt... Ich bin leicht geschürzt und trage viel Goldschmuck...“ – „Haben Sie Macht?“ unterbricht Erhard Freitag Cleos deutliche Beschreibung der Szenerie. „Ich glaube schon – ich muß Macht haben, sonst würde man nicht so großes Aufheben um meine Person machen. Mir gefällt es hier. Hier im Tempel...“

Aber Erhard Freitag möchte Cleo weiter zurück reisen lassen in der Zeit, denn zu Beginn des Gesprächs hat sie gesagt: „Irgendwie weiß ich, daß ich vor Urzeiten auf einem versunkenen Kontinent gelebt habe. Einem Kontinent in der Südsee. Ich träume häufig von Hawaii, als ob ich dort schon einmal gewesen wäre...“ Erhard Freitag will die Probe aufs Exempel machen: „Sie sind jetzt in einem Zwischenreich. Ihre Seele erhebt sich. Suchen Sie sich einen Ort aus, ein Leben, das Sie einmal gelebt haben...“

Wie von weit her kommt die Stimme Cleos. „Ich tauche im azurblauen, kristallklaren Wasser. Alles ist warm und gut. Ich bin nicht alleine – bei mir sind zwei Delphine. Wir können miteinander sprechen. Auch die anderen Menschen, die hier sind auf unserer Insel, können mit den Tieren reden. Aber nein, das ist keine Insel – das ist ein ganzer Erdteil. Die Menschen sind alle sehr jung und schön. Sie sprechen nicht in Worten, sondern in singenden, girrenden Lauten – genau wie die Delphine, die mit uns leben...“

Ich bin ein Mädchen – achtzehn, neunzehn Jahre alt. Sehr schön. Ich habe lange, weiche, fließende Haare. Ich tauche nach Perlen.“ – „In welcher Zeit leben Sie – gemessen an der Jetztzeit?“ – „Oh, das ist lange, lange vor dieser Zeit. Hunderttausend Jahre vielleicht – ich weiß es nicht. Es ist – paradiesisch.“ – „Gibt es Technik?“ – „Nein nicht hier, nicht bei uns. Aber im Inneren des Landes ja.“ – „Wie heißt das Land?“ – „Sie nennen es – später – Lemurien...“

Auch dieses Wort finden wir in unserem Fachbuch. Aber es bleibt rätselhaft. Lemurien, das ist in der altrömischen Sage das Land der Seelen, das Reich der verstorbenen Geister, zu deren Versöhnung in Mainächten zur zwölften Stunde ein Fest gefeiert wurde. Lemuria – das ist aber auch der Name eines rätselhaften Kontinents, der in grauer Vorzeit existiert haben soll.

Ist das Wort eine Erinnerung an eine noch fernere Zeit, an ein Zwischenreich der Seelen, wo es keinen Unterschied gab zwischen Mensch und Tier, wo ewige Gesundheit und Jugend herrschten und eine hochentwickelte friedliche Technik den Menschen die Reise zu fernen Planeten erlaubte?

Auch Atlantis, der versunkene Kontinent, soll ein solches Reich gewesen sein. Aber das liegt fern im Nebel der Sagen und Mythen einer lange vergangenen Zeit. Hat Cleo sich an diese Zeit, an das Leben in diesem Paradies, erinnert?

„Ich weiß nicht, wo ich war“, sagt sie nach dem Erwachen. „Aber ich werde mit Sicherheit dorthin zurückkehren.“ – „Jederzeit“, sagt Erhard Freitag. „Sie sind jederzeit willkommen für eine neue Reise...“

Cleo Kretschmer:

„Ich war eine ägyptische

Priesterin und tanzte für den

Pharao...“

„Sind Sie eine Frau des Pharao, die man bei seinem Tod lebendig begraben hat?“ – „Nein.“ – „Hat man Sie vergiftet?“ – „Kein Gift – Rauch, Düfte, der Oberpriester – ich werde nicht sterben – ich bin betäubt. – Ich – ich bin eine Priesterin. Meine Aufgabe ist es zu tanzen, zu spielen – und am... am Ritus des Tempelschlafs teilzunehmen.“

Wir haben in einem Fachbuch nachgeschlagen. Es stimmt: Im alten Ägypten waren die Priesterinnen nicht mit den Nonnen des christlichen Abendlandes zu vergleichen. Es waren Priesterinnen von Isis und Osiris und anderen Gottheiten, die einen lebensvollen, manchmal rauschhaften Kult ausübten. Tanzen, Singen und sogar



Cleos erstes Buch war der Roman „Herzschmerz“, den sie hier zeigt. Inzwischen schreibt sie schon an ihrem dritten Werk.

In der nächsten
„frau aktuell“:

Shirley Mac Laine: Vor den Inka-Ruinen sah ich die Vergangenheit